

man, seine werthvolle Mineraliensammlung (die 1825 für 20.000 Dollars angekauft wurde), dem Yale College zur Benützung.

Ausserdem bereicherte Prof. Silliman, durch den Einfluss, den er im ganzen Lande gewonnen, Yale College mit vielerlei reichen Donationen; so mit der Trumbull Bildergalerie, dem Clark Telescope und anderen werthvollen astronomischen Apparaten (Geschenken eines Farmers in der Nähe von New Haven), half wesentlich zur Gründung der „Medical Institution“ und der „School of Science“ von Sheffield, der „Alumni Association“, und trat überall, wo das College mit der Oeffentlichkeit in Berührung kam, als Redner und Berichterstatter auf. Ausser seinen amtlichen Vorlesungen über Chemie, Mineralogie und Geologie, gab Professor Silliman noch vielfache Lectures in und ausserhalb New Haven; zuerst (1833) eine populären Cursus der Geologie zu New Haven, dann zu Hartford und Lowell und später (1835) zu Salem und Boston. In letzterer Stadt war der Andrang zu gross, selbst für die weitesten Räumlichkeiten, so dass jede einzelne Vorlesung zweimal abgehalten werden musste. 1840—1843 wurden die zu Lowell gehaltenen Vorlesungen zu Boston in vier. aufeinander folgenden Reihen wiederholt. 1847 begab er sich, zu Folge einer Einladung, zu gleichem Zweck nach New Orleans, gab bei diesem Anlass auch in anderen Städten des Südens Vorlesungen, und noch in seinem 75. Jahr machte er die weite Reise nach St. Louis, um einem Rufe derselben Art zu folgen. 1851 machte Prof. Silliman in seinem 71. Jahre, in Begleitung seines Sohnes, eine Reise durch fast ganz Europa.

Sein „*American Journal of Science*“ begann Prof. Silliman im Jahre 1818 unter schwierigen Umständen und hielt es anfangs unter geringer Theilnahme mit schwerem Geldopfer bis zu dessen allmälliger Erstarkung aufrecht.

Seine Wirksamkeit concentrirte Prof. Silliman zum allergrössten Theil auf sein akademisches und ausserakademisches Lehramt, auf die Herausgabe seines „Journal“ und auf die damit zusammenhängenden persönlichen und brieflichen Verbindungen.

Er veranstaltete Ausgaben von Henry's „Chemistry“ und Bakewell's „Geology“ zum Gebrauch seiner Zuhörer, schrieb ein Lehrbuch der Chemie in zwei Bänden und veröffentlichte die Berichte über seine beiden Reisen nach Europa und über seinen Besuch Canadas.

Prof. Silliman war eines der ersten Mitglieder der „*National Academy of Sciences*“, einer der „*Regents*“ der „*Smithsonian Institution*“ und Mitglied der bedeutendsten Akademien und wissenschaftlichen Gesellschaften.

Prof. Silliman's äussere Erscheinung war herzwinnend und würdevoll, ein Ausdruck seines redlichen, freundlichen Gemüthes, sein Vortrag hinreissend; in kindlichem Glauben und thätiger Nächstenliebe und Milde war er ein echter Christ.

Sein Hinscheiden erfolgte nach scheinbarer Erholung von einem Uebelbefinden, das er sich gegen die Mitte Novembers durch Erkältung zugezogen, sanft und ruhig, nachdem er kurz vorher sein gewöhnliches Gebet verrichtet hatte und während er Worte der Liebe und des Dankes gegen seine Gattin aussprach.

Seine geistigen Erben sind sein Sohn und langjähriger Mitarbeiter, Professor Benjamin Silliman (geboren 1816) und sein Schwiegersohn, Professor Dana.

Meinem hochverehrten Freunde, Herrn Director Dr. M. Hörnes, verdanke ich ferner auch einige Angaben in Bezug auf den verewigten Verfertiger so vieler Reihen von Krystallmodellen, Karl Prüfer, welcher 65 Jahre alt, am 20. Februar aus diesem Leben schied. Wir werden ihn stets als einen wahren Förderer wissenschaftlicher krystallographischer Studien, durch die Behelfe, welche er geliefert, hoch achten müssen. In Sachsen geboren, hatte er sich als Tischlergeselle nach Wien gewandt, und hier Veranlassung gefunden, während der Zeit

der Wirksamkeit unseres unvergesslichen Lehrers Mohs, an dem k. k. Hof-Mineralien-cabinete, sich dieser Specialität zuzuwenden. Er lieferte für das k. k. Hof-Mineralien-cabinet die erste terminologische Mustersammlung. Später übernahm er die Completirung der im k. k. Hof-Mineralien-cabinete aufbewahrten Haüy'schen Originalsammlung von Holzmodellen, welche Kaiser Franz während seines Aufenthaltes in Paris im Jahre 1815 bestellt hatte (Partsch, Uebersicht der im k. k. Hof-Mineralien-cabinete zu Wien zur Schau gestellten acht Sammlungen, 1855, S. 94). Reiche Bestellungen liefen ein vom In- und Auslande, gegründet auf die Nettigkeit und Genauigkeit seiner Modelle, so dass er vollauf Beschäftigung in diesem Gegenstande fand. „Er lieferte eine vollständige Mustersammlung sämtlicher damals bekannt gewordenen Krystallformen an die Petersburger Akademie. Für unsern Mohs, noch unter dem verewigten Fürsten v. Lobkowitz für die einzuleitenden Vorträge an die jungen k. k. Montanbeamten, hatte er jene grossen, weisslackirten Modelle gefertigt, welche vielen von den hochgeehrten Herren aus meinen eigenen früheren Vorträgen wohl noch lebhaft in der Erinnerung bleiben, wenn auch seitdem unsere Aufgaben sich viel nach anderen Richtungen verzweigt. Für die raschere, mehr fabrikmässige Darstellung der Holzmodelle hatte Prüfer einen eigenen Apparat aufgestellt, in welchem das Sägeblatt in die erforderliche Richtung durch Winkelbewegung gebracht werden konnte. Sehr genaue krystallographische Kenntniss auch der Mineralien selbst brachte ihm die sorgsame Aufmerksamkeit auf den Gegenstand seiner Praxis. Eine vortreffliche Abhandlung über den Lazulith legte er in der Versammlung von Freunden der Naturwissenschaften am 5. März 1847 vor, gedruckt in den „Naturwissenschaftlichen Abhandlungen“, Band I, S. 169, in welcher er den augitischen Charakter der Krystallformen nachwies. Auch durch Mineralienhandel wirkte er günstig, so besonders in der letzten Zeit durch Versorgung vieler Unterrichtsanstalten mit Lehrmitteln.

Gleichzeitig bewohnte Prüfer wie ich während der ganzen 25 Jahre meines gegenwärtigen Aufenthaltes in Wien die Ungergasse der Landstrasse, früher mit uns in lebhafteren Beziehungen als zuletzt. Seine irdischen Reste ruhen nun auf dem evangelischen Friedhofe in Matzleinsdorf, neben den Resten der Freunde Graulich und Dauber. Ein strebsamer, trefflich vorgebildeter Sohn, Juris Dr. Adolph Prüfer, ist bereits in praktische Verwendung getreten, als Stütze der Wittve und fünf jüngerer noch unversorgter Geschwister.

In jene Zeit ruft uns auch die Erinnerung an die jüngst, am 18. Februar in ihrem 77. Lebensjahre in Wien (Neudegggasse Nr. 12) verewigte Wittve unseres grossen Lehrers Mohs selbst zurück, Josepha geborne Fiala. Sie hatte die letzten Lebensjahre in tiefster Zurückgezogenheit zugebracht, die letzte von fünf älteren Geschwistern, welche ihr alle längst vorangegangen waren, alle unverehelicht oder kinderlos. Sie selbst erlag der Altersschwäche. Einer ihrer Brüder, Franz Fiala, war in meinen frühesten Lebensjahren für meine Brüder und mich Hauslehrer gewesen, und auch später noch setzten sich die freundschaftlichen Beziehungen fort. Er war im Jahre 1837 als städtischer Beleuchtungs-Director gestorben. Als Mohs im Jahre 1802 nach Wien gekommen war, wohnte er als Zimmerherr bei den Aeltern seiner nachmaligen Gattin in dem Hause nächst der Ecke der Kärnthnerstrasse gegen den Stephansplatz zu, welches im Jahre 1804 gänzlich abgerissen wurde. In den Ehestand trat aber Mohs erst im Jahre 1828, als er wieder Freiberg verlassen und seinem Rufe an die Universität und zu den Vorträgen an dem k. k. Hof-Mineralien-cabinete nach Wien gefolgt war. Die Verewigte hatte auch auf der letzten Reise den Gatten begleitet, und pflegte ihn liebevoll und aufopfernd bis zu seinem Ende in Agordo am 27. Sep-